



Das Bielefeld Rätsel

Was für eine Veranstaltung fand hier statt?

Tunnelbau prägt City

Neue Westfälische 3. Mai 2019

von Joachim Wibbing

Was für eine Veranstaltung fand hier statt?

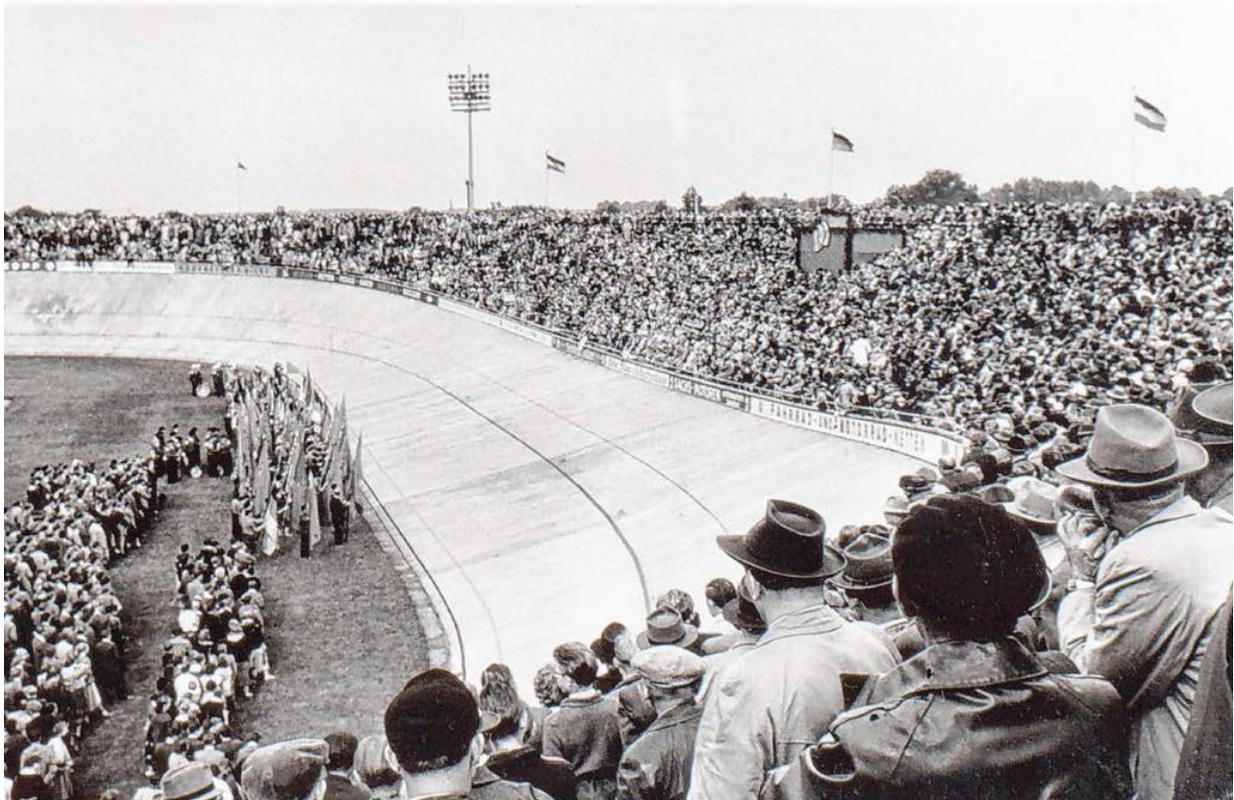


Foto: Stadtarchiv

Bielefeld. Jede zweite Woche zeigen wir ein historisches Foto, das Erinnerungen wecken soll. Dazu stellen wir eine Frage: Wo fand diese politische Veranstaltung in Bielefeld im Jahre 1957 statt und was hatte sie zum Inhalt? Wer die Frage beantworten kann, hat die Chance, bei einer

Verlosung einen von drei Preisen zu gewinnen. Zudem sind wir besonders an ihren persönlichen Erinnerungen zu diesem Ort interessiert. Die Antwort senden Sie bitte bis zum Montag, 13. Mai 2019, 15 Uhr, als E-Mail an: bielefeld@nw.de oder per Post an die NW, Stichwort „Bielefeld-Rätsel“, Niedernstraße 21-27, 33602 Bielefeld. Die Auflösung mit einem aktuellen Vergleichsfoto und ihren wertvollen Erinnerungen veröffentlichen wir mit dem nächsten Rätsel. Viel Vergnügen! Die Gewinner des letzten Bielefeld-Rätsels sind Ursula Mülner, Annette Echterhoff und Hans-Dieter Pankoke. Ihnen geht in den kommenden Tagen ein NW-Leserkochbuch zu. Darin stellen 36 Hobbyköche aus der Region ihre Lieblingsrezepte und ihre dazugehörigen persönlichen Geschichten vor. Erhältlich ist das Buch in unserer Geschäftsstelle in der Niedernstraße.

Tunnel-Bau prägt City

Rätsel-Auflösung: Die Eröffnung des Jahnplatztunnels 1957 fand große Beachtung – und brachte viele Gäste an die Niedernstraße

Bielefeld. Auf die Eröffnung welches bekannten Bauwerks wartet diese Gäste-Schar? Das fragte die NW beim Bielefeld-Fotorätsel am 18. April. Die Antwort war: die Eröffnung des Jahnplatztunnels im Juli des Jahres 1957. Es war ein großes Ereignis, das sogar bundesweit in den Nachrichten war – und es gab auch prompt einen Spitznamen für das Bauwerk. Oberbürgermeister Artur Ladebeck weihte den Tunnel ein. Das Bauwerk brachte die Fußgänger dorthin, wo sie die Autofahrer nicht weiter störten: unter die Erde. Seinerzeit fuhren bis zu 23.000 Autos am Tag über den Jahnplatz. Dazu kamen stündlich gut 2.000 Menschen und noch eine stattliche Anzahl Straßenbahnen. Nach 1945 sollte die Stadt „autogerecht“ werden. Um zu ermitteln, wie dies geschehen könnte, beauftragte die Stadt einen externen Gutachter: den Ulmer Verkehrssachverständigen Max-Erich Feuchtinger. Der stellte am 26. Oktober 1954 dem Stadtrat sein Gutachten zum Tunnelbau mit drei Varianten vor. Die Gesamtkosten hätten sich auf gut sieben Millionen DMark belaufen. Der Stadtrat sprach sich schließlich nur für einen Fußgängertunnel und nicht aber für einen zusätzlichen Kfz-Tunnel aus. Vorbedingung war allerdings der Abriss des stattlichen „Mertenshauses“. Annette Echterhoff war bei der Eröffnung „Lehrmädel“ in einer Firma in der Nähe des Jahnplatzes. Sie hat den Bau und die Fertigstellung des Bauwerks miterlebt. „Scharen pilgerten zur Einweihung“, berichtet sie. Gäste nannten das Bauwerk „Spinne“. Die jungen Leute seien beeindruckt gewesen: Die kleinen Läden versprachen Einkaufserlebnisse. Das Kaufhaus Opitz hatte einen direkten Ladenzugang. Es war Bielefelds

„erste Passage“ – mit Mosaikfliesen an den Wänden, die damals „in“ waren. „Ich fand das toll“, sagt Echterhoff. Auch Ilse Hagmann war damals ebenfalls dabei. Es sei zunächst eine riesige Baugrube mitten in der Stadt gewesen, alle Straßenbahnlinien mussten umgeleitet werden. Die beschaulichen Inseln, Haltestation für die Bahnen, galten damals auch als „Rentnertreffpunkt“, sagt sie und schmunzelt. Unten waren einige kleine Geschäfte für Zeitungen und Süßigkeiten eingerichtet. Eine Annahmestelle für „Laufmaschen Nylons“ war dort ebenfalls, und eine ansehnliche Dame „glitt mit engelsgleichen Fingern in die abgegebenen Strümpfe“. Dann taxierte sie sofort den Preis und gab die Auftragsnummer heraus. Für junge Leute sei der Tunnel zudem ein beliebter Treffpunkt gewesen. Tagsüber tobten Schüler auf den Rolltreppen und Kinder „vom Umland“ fuhren stundenlang mit dem Aufzug – sehr zum Ärger der Erwachsenen, erinnert sich Ilse Hagmann. Auch Heinz Peiniger ist Zeitzeuge. Er erinnert sich ebenfalls an die Wände mit kleinen rechteckigen Mosaiksteinen von etwa zwei mal zwei Zentimetern Größe. Zwischen den beiden Toiletten, „in die ich nie gerne ging“, war ein Verkaufsstand, „vermutlich mit Fahrscheinen für die Straßenbahnen“. Jannick Peinigers Großvater habe ihm zudem erzählt, dass bei der Rundfunk-Übertragung der Einweihung des Jahnplatz-tunnels der Reporter an dem Ausgang zur Straßenbahn erklärte: „Hier geht es zur Schild-Esche.“ Er habe als Ortsfremder den Bielefelder Stadtteil schlicht nicht gekannt. Die „Laufmaschen-Dame“ bemerkte auch Rüdiger Schmidt. „Wenn man die Treppe an der Niedernstraße hinunterging und an deren Ende scharf nach rechts abbog, gelangte man zwangsläufig ins Untergeschoß von Opitz“, berichtet Schmidt. Hinter den gläsernen Eingangstüren saß an einem eigenen „Schalter“ die Dame, die Laufmaschen „aufnahm“ – für kleines Geld. Die „Reparatur“ sei preiswerter gewesen als der Kauf einer neuen Strumpfhose. Das Untergeschoß sei auch noch unter dem Namen „Opitz“ betrieben worden, als oben bereits das Geschäft „Sportlepp“ in mindestens drei Geschosse des Kaufhauses eingezogen war.



Gespannt: Die Pressevertreter warteten Auf Oberbürgermeister Artur Ladebeck.
Foto: Stadtarchiv



Das gleiche Bild im Jahr 2019: Bald soll es neue Konzepte für den Tunnel geben. Foto: Dennis Angenend